

## Editorial

Auch bei der Herausgabe einer Zeitschrift erstaunt es, wie schnell doch immer wieder die Jahre vergehen. ... Mit der vorliegenden Heftausgabe blicken wir auf mittlerweile 20 Jahre PERSON zurück! Ganz im Sinne unseres Ansatzes lässt sich die erfolgreiche Geschichte der PERSON als Weiterentwicklung und Differenzierung eines vielschichtigen Ansatzes beschreiben. Inzwischen sind alle deutschsprachigen Vereinigungen als Herausgeberinnen und Herausgeber an der PERSON beteiligt. Mit dem vorliegenden Jubiläumsheft wollen wir die PERSON angemessen feiern.

Am besten erschließt sich die Entwicklung der PERSON durch die vielen interessanten und hochwertigen Beiträge. Diesem Heft ist daher eine CD beigelegt, auf der sich alle bisherigen Artikel der PERSON bis zum Jahr 2015 in elektronischer Form finden. Nichts könnte wohl besser die Qualität der Zeitschrift dokumentieren als diese vielfältige Zusammenstellung der gesammelten Artikel der letzten beiden Jahrzehnte. Die CD ermöglicht auch den jüngeren Mitgliedern unserer Vereine einen einfachen Zugriff auf frühere Beiträge und einen umfassenden Einblick in die Geschichte und Entwicklungen des Ansatzes in Europa.

Zu Anlass des Jubiläums war es uns auch ein Anliegen, die vielen Mitstreiterinnen und Mitstreiter des Projekts PERSON zu Wort kommen zu lassen. Daraus entwickelten wir die Idee, ehemalige und aktive Redaktionsmitglieder sowie Gründungsmitglieder zu bitten, jeweils ein kurzes persönliches „Statement“ über 20 Jahre PERSON zu verfassen. Diese kurzen Beiträge würdigen insbesondere die kontinuierlichen Entwicklungen auf der inhaltlichen und formalen Ebene. Sie sind jedoch auch ein Zeugnis der stets wertschätzenden organisationsübergreifenden und internationalen Zusammenarbeit innerhalb der Redaktion und formulieren zudem Ideen, Wünsche an und Anregungen für die Zukunft der Zeitschrift.

Ebenso in Richtung Zukunft blickt der Artikel „Personzentriert sein – Sieben Herausforderungen der Zukunft – 20 Jahre PERSON und 30 Jahre nach Rogers' Tod“, in dem Michael Behr, Jobst Finke und Silke Birgitta Gahleitner Potenziale für eine Weiterentwicklung innerhalb des Personzentrierten Ansatzes skizzieren. Jede einzelne der sieben genannten Herausforderungen ist wohl (mindestens) einen eigenen Fachbeitrag wert: die Aktualisierungstendenz und ihr Verhältnis zu Krankheit und Störung, die Person zwischen Autonomie und Bindung, das Verständnis von Symbolisierung von Erfahrung, Standpunkte

zur Nicht-Direktivität, der Umgang mit Techniken, die Erweiterung des Inkongruenzmodells, (neue) personzentrierte Wege in der Beratung und psychosozialen Arbeit. Schon die Betreuung des Artikels hat gezeigt, wie vielfältige Positionen es zu der einen oder anderen Herausforderung gibt. Im Sinne einer stetigen Aktualisierung unseres Ansatzes ist es daher wünschenswert, wenn dieser Beitrag zum lebendigen Austausch, zur Diskussion und zum kreativen Weiterdenken anregt. Insofern seien die Leserinnen und Leser eingeladen, Beiträge zur Diskussion bzw. Fachbeiträge zu diesen und ähnlichen Themen zu verfassen und an die Redaktion zu senden.

Im Rahmen eines Rückblicks auf 20 Jahre PERSON erschien es uns neben der Innensicht auch bedeutsam, eine Außensicht durch einen Experten oder eine Expertin einzuholen. Es freut uns sehr, dass wir Alfried Längle gewinnen konnten, einen Artikel mit dem Titel „Person-Zentriert: Zur Personierung der Existenz – eine ‚Außensicht‘“, für unsere Jubiläumsausgabe zu schreiben. Alfried Längle beschäftigt sich in seinem Artikel damit, wie es gelingen kann, die Person aus einer existenzialistischen Perspektive aufzusuchen und ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Die Person ins Gespräch einzubringen und sie in den Klientinnen und Klienten zu wecken, die „Personierung der Existenz“, ist demnach in der Existenzanalyse von zentraler therapeutischer Relevanz. Auch mit diesem Artikel möchten wir einen breiten Diskurs zu dem für den Personzentrierten Ansatz zentralen Thema anregen. Im folgenden Heft wird dafür ein Ort zur Verfügung gestellt sein. Eine erste Stellungnahme von Peter Schmid dazu liegt bereits vor.

In der üblichen Tradition finden sich selbstverständlich auch in der Jubiläumsausgabe wertvolle Fachbeiträge. Daniela Leithner und Jobst Finke beschreiben in ihrem Artikel „Personzentrierte Therapie von Schmerzsyndromen“ ein personzentriertes Therapiekonzept für die Arbeit mit Patientinnen und Patienten mit chronischem Schmerz erleben. Ausgehend von einer kurzen Darstellung der personzentrierten Störungstheorie mit denkbaren Inkongruenzkonstellationen legen sie den Fokus auf die Besonderheiten der therapeutischen Beziehung und konkretisieren dies sehr praxisnah mit zahlreichen Fallvignetten. Das Phasenmodell von Swildens' Prozessorientierter Gesprächspsychotherapie dient ihnen dabei als Hintergrundfolie.

Magdalena Kriesche beschreibt in ihrem Beitrag, der auf ihrer Masterthese zu diesem Thema basiert, das Phänomen der „natürlichen Adaption“ in der Personzentrierten Psychotherapie.

Es wird ein anregender Brückenschlag versucht: zwischen den Adaptionprozessen wie sie bereits von Inge Frohburg in den 1990er Jahren beschrieben wurden und der therapeutischen Beziehung bzw. einem personenzentrierten Therapeut/innenverhalten.

Der Beitrag von Gerhard Lukits steht in einer Tradition personenzentrierter Autorinnen und Autoren, die sich mit der wissenschaftstheoretischen bzw. philosophischen Verankerung des Ansatzes auseinandersetzen. Er analysiert die Erkenntnistheorie von Arthur Schopenhauer in ihrer Bedeutung für das Verständnis des Personenzentrierten Ansatzes. Gerade weil sich im Werk Carl Rogers' keine direkten Bezüge auf Schopenhauer finden lassen, wird dieser Beitrag viel Interesse und vielleicht auch Widerspruch und Diskurs auslösen. So wie wir auch insgesamt hoffen, dass sich gerade in diesem Jubiläumshft Anregungen zum Diskurs und zur Auseinandersetzung finden, die ihren Niederschlag in weiteren spannenden Beiträgen für die PERSON finden.

Nicht zuletzt: Worüber die Redaktion schon seit mehreren Jahren nachdenkt, wurde in diesem Heft zum ersten Mal realisiert: Es werden die Titel und Namen der Autorinnen und Autoren von Masterthesen und Abschlussarbeiten der letzten vier Jahre im Rahmen der Ausbildung zur personenzentrierten Psychotherapie veröffentlicht. Unser Anliegen ist dabei nicht

nur das Sichtbar-Machen der so zahlreich vorhandenen unveröffentlichten Studien, sondern auch und vor allem liegt uns daran, die dahinter liegenden ungeahnten Schätze zu bergen und potenzielle Autorinnen und Autoren für die Zukunft der PERSON zu gewinnen und entsprechend zu fördern. Alle an einer Publikation interessierten Personen, insbesondere die jüngeren Kolleginnen und Kollegen, mögen sich hier angesprochen und eingeladen fühlen, Artikel einzureichen!

Wir hoffen, dass dieses Heft eine Reihe von Anregungen zu geben vermag, um die nächsten 20 Jahre der Erfolgsgeschichte der PERSON einzuleiten!

Die nächsten Hefte befinden sich in Arbeit bzw. im Planungsstadium, darunter ein Heft mit freien Beiträgen (2/2016), ein Heft mit dem Schwerpunkt Kinder, Jugendliche, Eltern: Psychotherapie und Förderung (1/2017) sowie ein Heft mit dem Schwerpunkt Focusing (2/2017). Wir laden Sie ein, uns Ihre Beiträge zu schicken. Als persönliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner stehen die Mitglieder des Redaktionsteams gerne unterstützend zur Verfügung. Zunächst wünschen wir Ihnen jedoch viel Freude mit dem vorliegenden Jubiläumshft!

*Silke Birgitta Gahleitner, Christian Korunka  
und Monika Tuczai*